

REDAKTION SCHWETZINGEN

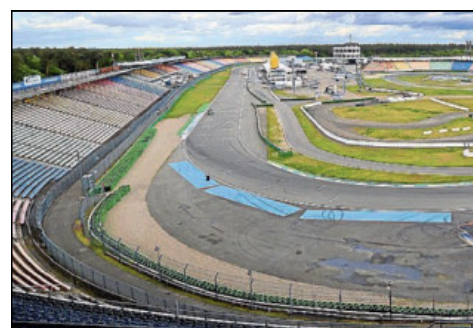
So erreichen Sie die Lokalredaktion:

Tel. Redaktion: 0 62 21 - 519 - 57 42
Fax Redaktion: 0 62 21 - 519 - 9 57 40

E-Mail: schwetzingen@rnz.de

Inlineskaten
auf dem RingRennstrecke ist an zwei Tagen
für Hobbysportler geöffnet

Hockenheim. (RNZ) Er ist flach, schnell, kurvig und mit einem exzellenten Rennasphalt ausgestattet: Der Hockenheimer Ring ist nicht nur für den automobilen Fahrspaß ein geeignetes Terrain. Auch für Hobbysportler, die auf eigene Muskelkraft setzen, bietet die Rennstrecke eine Trainingsstrecke fernab des Straßenverkehrs. An den beiden Samstagen, 20. und 27. Juni, steht der Grand-Prix-Kurs allen Inline-Skatern, Fahrradfahrern, Handbikern, Joggern und Walkern offen. Alle Teilnehmer können von 18.30 bis 21.30 Uhr ihre Runden auf der knapp 4,6 Kilometer langen Strecke drehen. Schnelligkeit und die zurückgelegte Distanz spielen keine Rolle, wie die Ho-



Der Hockenheimer Ring öffnet am 20. und 27. Juni seine Tore für Läufer und Co. Foto: Ien

ckenheim-Ring GmbH in einer Mitteilung betont. Die Freude an der Bewegung stünde bei diesem Freizeitspaß für Jung und Alt im Vordergrund.

Aufgrund der Bestimmungen im Umgang mit der Corona-Pandemie sind die Teilnahmetickets nur in limitierter Zahl und ausschließlich im Vorverkauf unter www.hockenheimer.de/tickets in der Kategorie „Gutscheine“ erhältlich. Kinder und Jugendliche bis einschließlich 16 Jahre zahlen fünf Euro, Erwachsene acht Euro zuzüglich Vorverkaufsgebühren. Ticketinhaber erhalten am Kiosk ein freies Softgetränk ihrer Wahl. Der Zugang zur Strecke erfolgt durch die Unterführung bei Haupttribüne A. Die Parkplätze entlang der Tribünenstraßen stehen den Besuchern zur Verfügung. Es gelten die allgemeinen Abstands- und Hygieneregeln.

Info: Mehr Infos gibt es im Internet unter www.hockenheimer.de.

OFTERSHEIMER TERMINE

Apothekennotdienst. Rochus-Vital-Apotheke, Hockenheim, Speyerer Str. 1, Tel. 06205/282800.

Diakonisches Werk. Familien- und Lebensberatung, Kur- und Erholungsvermittlung, Aussiedlerbetreuung, Schwangerenberatung: Hildastr. 4a, Schwetzingen, Tel. 93610.

Gemeindeverwaltung. Die Mitarbeiter sind im Rathaus (8-12 Uhr) und Bürgerbüro (8-17 Uhr) wieder für alle Anliegen. Eine persönliche Vorsprache und das Betreten des Rathauses mit einem Mund-Nasen-Schutz ist jedoch nur nach vorheriger Terminabsprache per E-Mail: buergerbuer@ofthersheim.de oder unter Tel. 597-0 möglich.

Gemeindebücherei. Heute geschlossen.

Jugendzentrum. 11 bis 12 Uhr und 13 bis 14 Uhr Lernzeit für Grundschüler (nur für angemeldete Kinder der JUZ Hausaufgabenbetreuung); 14 bis 15 Uhr Schülertreff für Kinder (6 bis 12 Jahre); 15.30 bis 18 Uhr Jungentreff für Jugendliche (ab 12 Jahre).

Psychosoziale Beratung für Suchtkranke, Jugend- und Drogenberatung. Markgrafenstr. 17, Schwetzingen, Tel. 931433. Sprechzeiten: Mo, Di, Do 9 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Mi 14 bis 18 Uhr, Fr 9 bis 15 Uhr.

Revierförster Achim Freund. Landratsamt Rhein-Neckar-Kreis, Forstrevier Hirschhaus, Speyerer Str. 6, 68789 St. Leon-Rot. Sprechzeit: Dienstags von 16 bis 17.30 Uhr unter Tel. 06227/3981502, E-Mail: achim.freund@rhein-neckar-kreis.de.

Ev. Kirchengemeinde. Die Kirche ist bis circa 19 Uhr geöffnet. Werktags ist von 12 bis 12.30 Uhr eine hauptamtliche Person vor Ort.

Kath. Pfarrgemeinde. Die Kirchen sind täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

DIE RNZ GRATULIERT

Alles Gute!

Brühl. Rosemarie Sonsalla, 75 Jahre. **Hockenheim.** Udo Klein, 80 Jahre; Marianne Beisel, 70 Jahre. **Oftersheim.** Gerhard Flink, 70 Jahre; Aldona Schaper, 70 Jahre. **Schwetzingen.** Gabriele Seibert-Keuler, 70 Jahre.



Vor der Hockenheimer Werkstatt der Lebenshilfe Heidelberg (v. l.): Wolfgang Thon, geschäftsführender Leiter der Werkstätten in Hockenheim und Oftersheim, Frank Rein, Leiter der Hockenheimer Werkstatt, die Mitarbeiter Volker Braun und Riccardo Beck, Lebenshilfe-Vorstand Winfried Monz sowie Stefan Bergmann vom Sozialdienst der Werkstatt. Foto: Lenhardt

Die Lebenshilfe startet langsam wieder durch

Neuer Arbeitsalltag in der Werkstatt für behinderte Menschen in Hockenheim – Manche Mitarbeiter müssen noch zu Hause bleiben

Von Marion Gottlob

Hockenheim. Volker Braun und Riccardo Beck lächeln. Sie sind froh und stolz, dass sie wieder in der Hockenheimer Werkstatt für behinderte Menschen der Lebenshilfe Heidelberg arbeiten können. „Es gibt keinen Unterschied zwischen der Zeit vor der Corona-Krise und jetzt“, erzählt Braun. „Ich bin zufrieden mit der Arbeit, ich treffe wieder meine Kollegen und Freunde. Allerdings sind weniger Kollegen da als früher.“

Die Werkstatt für behinderte Menschen in Hockenheim zählt 115 Plätze für Menschen mit geistiger Behinderung. Dazu kommen etwa 80 Plätze in der Übergangswerkstatt in Oftersheim. Normalerweise. Denn seit Mai konnte nur ein Viertel der Beschäftigten hier arbeiten. Eine Corona-Verordnung des Landes wollte es so – aus Sicherheitsgründen. Nun entscheidet jede Werkstatt selbst, wie viele Personen dort arbeiten dürfen. Vermutlich werden es demnächst 70 Prozent der Plätze sein. Winfried Monz, Vorstand der Heidelberger Lebenshilfe, und Wolfgang Thon, geschäftsführender Lei-

ter der Werkstätten, betonen: „Die Rückkehr zur Arbeit ist freiwillig.“

Volker Braun geht gerne wieder zur Arbeit. „Zwei Wochen lang war die Corona-Pause zu Hause angenehm. Dann war es langweilig“, berichtet er. Dennoch sei es ihm gelungen, seine Zeit angenehm zu gestalten: Braun erledigte Hausarbeiten und Einkäufe, ging mit dem Hund spazieren. Mit einem Freund machte er Radtouren – immer unter Wahrung des Sicherheitsabstands.

Auch Riccardo Beck kam mit der Corona-Auszeit gut zurecht: „Gemeinsam mit meinem Vater bin ich regelmäßig mit dem Hund Gassi gegangen“, erzählt er.

Mit dem Neustart der Werkstatt hat sich Vieles geändert: Wer die Räumlichkeiten betritt, muss sich die Hände desinfizieren. Mit einem kontaktlosen Fieberthermometer wird die Temperatur gemessen und anschließend Masken ausgeteilt. „Aber das ist nicht so schlimm“, sagt Volker Braun. Bei der Arbeit sowie in der Mensa gilt der Sicherheitsab-

stand. „Ich muss unsere Mitarbeiter loben. Sie halten die neuen Regeln ein und machen das toll und super“, berichtet Stefan Bergmann vom Sozialdienst der Hockenheimer Werkstatt.

Bisher sind erst 28 Mitarbeiter an ihre Arbeitsstätte zurückgekehrt. Denn derzeit dürfen nur Mitarbeiter in die Werkstatt kommen, die allein oder bei ihrer Familie leben. Wer in einer Wohneinrichtung lebt, muss sich noch ein wenig gedulden. Einige Mitarbeiter bleiben auch zu Hause, um ihre Angehörigen zu schützen. Die Leitung steckt in einem Zwickspalt: Einerseits soll niemand gegen seinen Willen an den Arbeitsplatz zurückkehren. Gleichzeitig werden die Mitarbeiter dringend gebraucht.

Auch während der Corona-Pause wurden zum Teil noch Aufträge bearbeitet. „Eine Kollegin hat sich sogar statt für Homeoffice für ‚Home-Arbeit‘ entschieden und Heimarbeiten übernommen“, berichtet Frank Rein, Leiter der Werkstätten in Hockenheim und Oftersheim.

Doch auf Dauer ist das keine Lösung. Noch können die Werkstätten den Lohn an ihre behinderten Mitarbeiter zahlen, obwohl der Umsatz um zehn Prozent des Jahresumsatzes eingebrochen ist. „Wir rechnen aufgrund der Krise mit weiteren Umsatz-Rückgängen. Dann müssen wir eventuell den Lohn kürzen“, sagt Thon voller Sorge. Zwar hatte die bundesweite Interessenvertretung der Werkstätten einen Brief an die Bundes- und Landesminister für Gesundheit und Soziales geschrieben. Doch ihre Bitte um finanzielle Unterstützung wurde abgelehnt.

Demnächst wird die Rückkehr in die Werkstatt also nicht mehr freiwillig sein. Aber: „Wir werden die Menschen bei der Rückkehr zur Arbeit mit Beratungen begleiten“, erklärt Monz. Und es gibt auch Lichtblicke: Die Werkstätten in Hockenheim und Oftersheim sind in die Produktionskette von Corona-Tests eingebunden. Außerdem hat ein neuer Kunde Interesse an einer Zusammenarbeit bekundet. Winfried Monz und Wolfgang Thon sind sich einig: Wer an seine Arbeitsstätte zurückkehrt, der sichert die Aufträge für alle Mitarbeiter.

Körpertemperatur
wird überprüft

Bryan Ferry kommt ein Jahr später

Konzert im Schlossgarten auf August 2021 verschoben – Gekaufte Tickets behalten ihre Gültigkeit

Schwetzingen. (RNZ) Eigentlich sollte der britische Sänger und Songschreiber Bryan Ferry am 1. August den Schwetzingener Schlossgarten rocken. Die Tickets waren schon zum Verkauf freigegeben – doch dann kam die Corona-Krise. Aufgrund der aktuellen Lage und einer Verordnung der Bundesregierung, die Großveranstaltungen bis Ende August verbietet, muss das Open-Air-Festival „Musik im Park“, bei dem auch Bryan Ferry auftreten sollte, dieses Jahr ausfallen.

Nun hat der Veranstalter einen neuen Termin bekannt gegeben: Das Konzert des Gründungsmitglieds und Sängers der Artrock-Band Roxy Music wird um genau ein Jahr verschoben: auf Sonntag, 1. August 2021. Bereits erworbene Ti-



Bryan Ferry tritt am 1. August 2021 bei „Musik im Park“ in Schwetzingen auf. Foto: zg

ckets behalten ihre Gültigkeit oder können in den nächsten Wochen gegen einen Gutschein umgetauscht werden, der für ein anderes Angebot des Veranstalters, die Konzert- und Theateragentur Provinztour, eingelöst werden kann.

Karten für den neuen Konzerttermin gibt es bei allen bekannten Vorverkaufsstellen sowie online auf www.provinztour.de. Zudem ist eine Tickethotline mit der Nummer 0621 / 10 10 11 geschaltet. Rollstuhlfahrerplätze und Eintrittskarten für Menschen mit hundertprozentiger Schwerbehinderung und einer Begleitperson sind ausschließlich beim Veranstalter Provinztour unter der Telefonnummer 07139 / 547 oder ticket@provinztour.de erhältlich.

Außenpolitiker
spricht über Amerika

Schwetzingen. (RNZ) Der Schwetzingener Landtagsabgeordnete Daniel Born (SPD) lädt am Mittwoch, 10. Juni, gemeinsam mit den Jusos zu einem Zoom-Talk ein. Das Thema der digitalen Veranstaltung ist die aktuelle Situation rund um die Proteste gegen Rassismus in den USA.

Als Gesprächspartner ist der außenpolitische Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, Nils Schmid, zu Gast. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. Eine Teilnahme ist möglich über die Internetseite www.daniel-born.de oder direkt über folgenden Link: <https://us02.web.zoom.us/j/82911941062>. Die Meeting-ID lautet 8 29 11 94 10 62. Wer möchte, kann im Vorfeld Fragen einreichen und eine E-Mail an buer@danield-born.de senden.

Verfolgte afghanische Frauen erhalten Hilfe aus Schwetzingen

„Komak – People help people“: Das Hilfsprojekt unterstützt die Insassinnen eines Gefängnisses in Feizabad – Hygieneartikel verteilt

Schwetzingen. (RNZ) Anfang 2019 riefen Said Azami und die in Schwetzingen lebende Raquel Rempp das Hilfsprojekt „Komak – People help people“ ins Leben. Komak bedeutet auf Persisch „Hilfe“. Sie unterstützen seitdem kleine Gebirgsdörfer in der ärmsten Region des Landes – in Badakhshan im Norden Afghanistans. „Dank der Spenden konnten wir regelmäßig dafür sorgen, dass viele Menschen dort mit Hilfsgütern wie Mehl, Öl, Seifen und Tee versorgt wurden“, sagt Raquel Rempp, der es ein Herzensanliegen ist, diesen Ärmsten der Armen weiterhin zu helfen.

„Wir konnten an die vielen Kinder Hefte, Stifte und viele andere Dinge verteilen lassen. Die Menschen in diesen Gebirgsregionen sind sehr dankbar, weil sie noch nie fremde Hilfe erfahren haben.“ Dort kommen weder staatliche noch sonstige Hilfen an. Mit Eseln werden die Spenden durch die schwierigen Wege in tagelangen Marschen durch die hohen Gebirge transportiert. Nun sind Azami und Rempp auf ein Frauengefängnis in Feizabad aufmerksam geworden und knüpften Kontakt mit Menschen, die als

Besucher ins Gefängnis Einlass erhalten. Die Frauen und jungen Mädchen sind meistens vor schwerer häuslicher Gewalt geflohen oder vor einer drohenden Zwangs- und Kinderheirat.

„Frauen haben in dieser Gegend meistens keinerlei Rechte, sie werden von dem

Großteil der Männergesellschaft würdevoll und respektlos behandelt“, schildert die Hilfsorganisation die dortige Situation. In Afghanistan haben es Frauen generell sehr schwer. Jetzt, da die Taliban wieder weiter erstarben, befürchten viele Frauen und Aktivistinnen, dass ihr Leben in Zukunft noch schlimmer werden wird. Junge Mädchen werden oft mit wesentlich älteren Männern verheiratet, denen sie dann wie Untertanen dienen müssen.

„Über Jahre hinweg müssen sie Unterdrückung und Gewalt ertragen und über sich ergehen lassen“, heißt es in einer Mitteilung. Diejenigen, die es nicht mehr aushalten, würden sich entweder selbst umbringen oder versuchen zu fliehen.

Die Flucht gelingt ihnen manchmal. Meistens werden sie aber aufgegriffen. Dann würden sie entweder gleich vom Ehemann oder der eigenen Familie gesteinigt oder

erschossen, so die Hilfsorganisation. Nimmt sie die Polizei in Gewahrsam, würden sie oft zu jahrelangen Haftstrafen verurteilt. So auch die Frauen und Mädchen in dem Gefängnis in Feizabad. Hier teilen sich 20 Frauen – zum Teil mit kleinen Kindern – einen Raum. Essen müssten sie zumeist trockenes Brot.

„Wir freuen uns sehr, dass wir durch die finanzielle Unterstützung von Karin Dählmann und Ingrid Rempp es nun geschafft haben, über unsere Kontakte vor Ort viele Dinge an die Frauen weitergeben zu können“, erzählt Raquel Rempp. „Hygieneartikel, Seifen, Shampoos, Waschpulver, Milch, Essen, Papier und Stifte und viele andere Dinge wurden verteilt. Die Frauen sind sehr dankbar gewesen.“ Said Azami ist in Kontakt mit Journalisten vor Ort, die über die erste Spendenaktion aus Deutschland berichten werden. „Wir bleiben dran und hoffen auf weitere Spenden – jeder Cent zählt“, sagen Rempp und Azami.

Info: Mail an rempp@gmx.de. Spendenkonto: www.betterplace.me/komak-people-help-people.



Kontaktleute vor Ort gaben Hygieneartikel und Essen an die Frauen weiter. Foto: zg